

IV. Frankreichs Vorherrschaft in Europa.

§ 1. Frankreich unter Richelieu und Mazarin.

Was in Frankreich unter Ludwig XIII. 1610—43 (S. 126) bedeutendes gethan wurde, war wesentlich das Werk seines hochberühmten Ministers. Derselbe hieß Armand Jean du Plessis, wurde Bischof und Kardinal, dann Haupt des Staatsraths und Herzog von Richelieu. Das war ein Mann von dem schärfsten, durchdringendsten Verstande, unbeweglicher Festigkeit und unwiderstehlicher Willenskraft. Der schwache König spürte seinen Meister und versprach ihm, nichts zu thun, als was er für gut finde. So regierte denn Richelieu 1624—42 und er allein. Er sah die Vernachlässigung der Geschäfte, die Verschleuderung der Staatseinkünfte, die Verachtung der königlichen Gewalt. Das muß anders werden, denkt er. Zurückgezogen von öffentlichen Vergnügungen, lag er nur seinem Amte ob, und hielt auch alle Beamten zu eifriger und pünktlicher Geschäftsführung an. Den trotzigem, unfügamen Adel führte er mit starker Hand zum Gehorsam gegen die Krone zurück und strafte die Größten ohne Rücksicht, wo es nöthig schien, selbst mit dem Tode. Bei den hohen Herren machte er sich damit sehr unbeliebt; aber das Volk genoß eine Ruhe und Sicherheit, welche wenige Länder damals kannten. Er suchte wirklich nicht das Seine, lebte nur für Frankreich und that aufrichtig alles Mögliche zu dessen Emporhebung. Aber dabei gebrauchte er ebenso unerlaubte, als erlaubte Mittel; ja gewissermaßen verleugnete er, der Kardinal, dabei seinen Glauben, indem er das Interesse der katholischen Kirche hinter die Sorge für Frankreichs Größe und Glanz zurücksetzte. Sein Haupt-